

Sextortion in Österreich: Kinder in Online-Netzwerken erpresst

Ein Netzwerk erpresst weltweit Minderjährige mit Nacktfotos. Behörden warnen vor Sextortion und Cybergrooming-Gefahren.



Favoriten, Österreich - In den letzten Monaten hat sich eine düstere Entwicklung im digitalen Raum abgezeichnet: Ein Netzwerk von Gruppen, das weltweit aktiv Kinder und Jugendliche mit der perfiden Methode der sogenannten „Sextortion“ unter Druck setzt. Besonders darauf abzielen diese Gruppen, minderjährige Nutzer online zur Zusendung von Nacktfotos zu bewegen und sie anschließend zu erpressen. Laut einem Bericht von **meinbezirk.at** sind erste Hinweise auf derartige Fälle auch in Österreich aufgetaucht, auch wenn bislang keine offiziellen Bestätigungen zu verzeichnen sind. Die erschreckende Realität zeigt, dass die Täter strategisch vorgehen, um schutzbedürftige junge Menschen zwischen 8 und 17 Jahren als Opfer ins Visier zu nehmen.

Diese Gruppen nutzen Online-Gaming-Plattformen, Social Media und Streaming-Dienste, um potenzielle Opfer zu identifizieren. Dabei bedienen sie sich oft der Taktik, sich als vertrauenswürdige Freunde auszugeben, um eine Beziehung aufzubauen. Im nächsten Schritt wird dann um persönliche Nacktfotos gebeten, was in vielen Fällen zu einer Erpressung führt, die oft mit gewaltsamen Konsequenzen verbunden ist. Europol und Interpol haben bereits Warnungen zu diesem besorgniserregenden Phänomen herausgegeben.

Die Gefahren im Online-Raum

Zusätzlich zu den erpresserischen Machenschaften in Bezug auf Nacktfotos sind minderjährige Nutzer auch in Chat-Gruppen gefährdet, die sie zu Selbstverletzungen, erniedrigenden sexuellen Handlungen und sogar zu Gewalt gegen Tiere anstiften. Diese Entwicklung wurde von **bka.de** dokumentiert. Die Täter zielen hier ebenfalls auf Jugendliche mit psychischen Problemen ab und setzen diese unter Druck, indem sie ihnen drohen, belastendes Material zu veröffentlichen, wenn die geforderten Aktionen nicht erfüllt werden.

Die Verschleierung der Identität der Täter ist oft ein weiteres Problem. Diese geben sich häufig als Gleichaltrige aus, um das Vertrauen der Jugendlichen zu gewinnen. Die Kommunikation wechselt schnell zu Messenger-Diensten, was die Nachverfolgung für Sicherheitsbehörden zusätzlich erschwert. Auch haben Eltern und Erziehungsberechtigte bezüglich der Anzeichen für solche Fälle eine wichtige Rolle zu spielen. Ein plötzlicher Rückzug von sozialen Kontakten oder erhöhte Online-Zeiten können erste Warnsignale sein.

Prävention ist gefragt

Um dem wachsenden Phänomen entgegenzuwirken, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Schulen, Eltern und Sicherheitsbehörden unerlässlich. Die Direktion Staatsschutz und Nachrichtendienst (DSN) in Österreich hat bereits

präventive Maßnahmen ergriffen und informiert über Extremismusprävention. Neben der Aufklärung über die Gefahren im Internet ist es wichtig, niederschwellige Anlaufstellen für Betroffene zu schaffen, damit sie sich schnell Hilfe suchen können.

In Anbetracht der aktuellen Entwicklungen betonen Experten die Notwendigkeit, junge Menschen für die Gefahren des Internets zu sensibilisieren. Eltern sollten sich aktiv um das Online-Verhalten ihrer Kinder kümmern und aufmerksam auf Veränderungen reagieren. Weitere Informationen zur Prävention von „Cybergrooming“ und „Sextortion“ sind über offizielle Stellen verfügbar, um den Betroffenen die nötige Unterstützung zu bieten.

Wir müssen gemeinsam dafür sorgen, dass unsere Kinder in den digitalen Welten gut geschützt sind und die Gefahren rechtzeitig erkennen können. Denn eines ist klar: Nur durch Aufklärung und Zusammenarbeit können wir den Tätern das Handwerk legen und das Sicherheitsgefühl im Internet stärken.

Details	
Ort	Favoriten, Österreich
Quellen	• www.meinbezirk.at • www.bka.de • www.zdf.de

Besuchen Sie uns auf: aktuelle-nachrichten.at